

Praktikums -bericht

Lara Skupsch

Akazienstraße 7
65795 Hattersheim

Studiengang:

**Internationales Privatrecht und
Europäisches Einheitsrecht
(LL.M.), Johannes Gutenberg-
Universität Mainz**

Matrikelnummer: 2741058

Mein Name ist Lara Skupsch, ich studiere Rechtswissenschaft (Staatsexamen) sowie Internationales Privatrecht und Europäisches Einheitsrecht im Masterstudiengang an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Im Rahmen meines Studiums habe ich in der Zeit vom 26. August 2024 bis zum 18. Oktober 2024 ein Praktikum in der Rechtsanwaltskanzlei Bonté Gallet, 85 Boulevard de Courcelles – 75008 Paris, Frankreich, absolviert.

Im Folgenden möchte ich einen Einblick in die Zeit meines Praktikums geben, aber auch über die Praktikumsuche sowie das, was ich für die Zukunft mitnehme, berichten.

Die Praktikumsuche

Nachdem ich in den vergangenen Jahren mehrfach Erfahrungen in verschiedenen Rechtsanwaltskanzleien in Frankreich und Deutschland sammeln konnte, wollte ich das anstehende Praktikum nutzen, um einen anderen juristischen Beruf kennenzulernen; inhaltlich interessierte mich der Bereich des Asyl- und Ausländerrechts. Im Februar dieses Jahres bewarb ich mich zunächst bei der *Cour National du Droit d'Asile*, einem französischen Gerichtshof, der die Aufgabe hat, darüber zu entscheiden, ob Asylanträge zu Unrecht abgelehnt worden sind. Leider blieb die Bewerbung unbeantwortet. Eine weitere Bewerbung bei der *Clinique Juridique Hijra*, einem Verein mit Sitz in Marokko, der Asylsuchende berät, scheiterte ebenfalls, sodass ich mich schließlich wieder bei verschiedenen französischen Kanzleien um ein Praktikum bewarb. Auch hier blieben die Bewerbungen, die ich an im Internet gefundene, auf Ausländer- und Asylrecht spezialisierte Rechtsanwältinnen geschickt hatte, zunächst unbeantwortet. Im Mai hatte ich immer noch keinen Praktikumsplatz für ein Praktikum im Herbst in Aussicht. Schließlich meldete sich zu meiner großen Überraschung eine Juristin einer in Paris ansässigen Kanzlei, bei der ich mich nicht beworben hatte, und teilte mir mit, dass sie meine Bewerbungsunterlagen erhalten hätten und sich vorstellen könnten, mich als Praktikantin für acht Wochen aufzunehmen. Nach einigen kurzen Absprachen stand schnell fest, dass ich ab Ende August in der Kanzlei *Bonté Gallet* als Praktikantin arbeiten würde.

Die Kanzlei

Die Kanzlei *Bonté Gallet* besteht aus drei festen Mitarbeitern, darunter zwei Rechtsanwälte (Maître Samuel Bonté und Maître Matthieu Gallet) sowie einer Juristin (Mme Xuan Zhang); außerdem nehmen sie regelmäßig Praktikanten auf.

Ein Schwerpunkt der Kanzlei liegt im Ausländerrecht; ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt von Maître Gallet ist das Scheidungsrecht. In beiden Bereichen konnte ich während meines Praktikums Erfahrungen sammeln und neue Erkenntnisse gewinnen.

Die Kanzlei *Bonté Gallet* teilt sich die Räumlichkeiten mit mehreren anderen Rechtsanwälten/-innen, von denen die meisten schwerpunktmäßig im Ausländer- und/oder Asylrecht arbeiten. Dies gab mir die Möglichkeit, auch den Arbeitsalltag anderer Rechtsanwälte mitzuerleben.

Das Praktikum

Der Praktikumsstart verlief recht holprig. In der ersten Woche gab es nicht viel zu tun; die meisten Rechtsanwälte/-innen waren noch im Urlaub oder saßen im Home-Office und kehrten erst Anfang September in die Kanzlei zurück. Dementsprechend versuchte ich, mich zunächst selbst zurechtzufinden, sorgte am Empfang für Ordnung und las mich in eine Richtlinie ein, die sich inhaltlich mit der Regularisierung von illegal in Frankreich lebenden Ausländern und den Voraussetzungen für eine Regularisierung beschäftigte.¹ Da meine Praktikumsanleiterin Mme Zhang

¹ Circulaire « *Valls* » du 28 novembre 2012 relative aux conditions d'examen des demandes d'admission au séjour déposées par des ressortissants étrangers en situation irrégulière dans le cadre des dispositions du code de l'entrée et du séjour des étrangers et du droit d'asile.

schwerpunktmäßig Mandanten begleitet, die ohne Aufenthaltstitel in Frankreich leben und einen Antrag auf Regularisierung ihres Status stellen wollen, war es sinnvoll, mich zu Beginn des Praktikums mit den Voraussetzungen für eine solche Regularisierung vertraut zu machen.

Anfang September kam wieder Leben in die Kanzlei; der normale Betrieb wurde langsam wieder aufgenommen, was bedeutete, dass ich ab der zweiten Woche auch mehr zu tun hatte.

Eine meiner Hauptaufgaben während des gesamten Praktikums bestand in der Führung des Sekretariats. Praktisch bedeutete dies, den Empfang zu besetzen und Mandanten zu empfangen, Telefonate entgegenzunehmen, Nachrichten weiterzuleiten, Mandanten anzurufen, um Informationen zu erfragen, Termine auszumachen, oder an Absprachen zu erinnern, E-Mails zu schreiben, die Post zu verwalten und Zahlungen oder Dokumente, welche die Kanzlei von den Mandanten benötigte, entgegenzunehmen. Am Anfang empfand ich dies als sehr stressig, vor allem, wenn es eigentlich andere Aufgaben zu erledigen gab, für die ich Ruhe und Konzentration brauchte. Mit der Zeit gewöhnte ich mich aber an diese Arbeit; außerdem teilte ich mir den Posten ab Mitte September mit einer anderen Praktikantin.

Eine weitere Aufgabe bestand darin, Anträge auf Freizügigkeit für die minderjährigen Kinder eines Mandanten zu stellen. Die Antragstellung erfolgte über ein Onlineportal und erforderte u.a. das Hochladen verschiedener Nachweise, z.B. eines Wohnsitzes in Frankreich, einer Heiratsurkunde der Eltern, Schulzeugnisse als Beleg, dass die Kinder in Frankreich leben etc. Die entsprechenden Dokumente und Informationen musste ich zunächst in der E-Mail-Korrespondenz zwischen dem Mandanten und der Kanzlei zusammensuchen bzw. beim Mandanten oder meiner Anleiterin erfragen.

Neben diesen Anträgen half ich während des Praktikums mit, verschiedene *demandes d'admission exceptionnelle au séjour* vorzubereiten. Ein solcher Antrag wird bei der *préfecture* gestellt und betrifft die Regularisierung eines Ausländers, der sich illegal in Frankreich aufhält. Ich lernte, dass es für die *demandes d'admission exceptionnelle* zwei Hauptgründe für eine Bleibensberechtigung des Immigranten gibt:

- *Vie privée et familiale*, ein Grund, der z.B. einschlägig ist, wenn der Antragssteller in Frankreich eine Familie gegründet hat, und sich sein familiärer und sozialer Lebensmittelpunkt in Frankreich befindet.
- *Salarié*, ein Grund, der auf die wirtschaftliche Erwerbstätigkeit des Antragstellers abzielt.

Bei Antragsstellung sind verschiedene Formulare, Erklärungen und Nachweise bei der Behörde einzureichen. Ein *dossier* kann dabei aus mehreren hundert Seiten bestehen. Während des Praktikums war ich an den verschiedenen Schritten der Antragsvorbereitung beteiligt, füllte die Antragsformulare aus, bereitete die erforderlichen Nachweise vor, forderte fehlende Unterlagen bei den Mandanten ein, scannte, kopierte, sortierte verschiedene Beweisdokumente und bearbeitete Schreiben, die darlegen sollten, warum der jeweilige Mandant in Frankreich bleiben wollte bzw. inwieweit er die Voraussetzungen für eine solche *demande d'admission exceptionnelle* erfüllte. Zwei Mal begleitete ich meine Anleiterin und die Mandanten zu einem Termin bei der *préfecture*, bei welchem der Antrag gestellt und die erforderlichen Unterlagen eingereicht wurden.

Abgesehen davon hatte ich vereinzelt die Möglichkeit, an Gerichtsverhandlungen teilzunehmen. Daneben gehörten verschiedene „Botengänge“ zu meinen regelmäßigen Aufgaben. Einmal pro Woche ging ich zum Justizpalast auf der Ile de la Cité, um die Gerichtspost für die Rechtsanwält/-innen, die in der Bürogemeinschaft saßen, abzuholen. Außerdem ging ich zur Post, sowie an verschiedene Gerichte, um Termine für Anhörungen zu erfragen oder Schriftstücke einzureichen; einige Male fuhr ich zum Wohnsitz meiner Anleiterin, die im Home-Office arbeitete, um Unterlagen, welche sie für die Vorbereitung von Anträgen benötigte, vorbeizubringen.

Schließlich hatte ich mehrmals die Möglichkeit, an Mandantengesprächen teilzunehmen und zu sehen, wie die anwaltliche Beratung in der Praxis abläuft. Einige Male war ich dabei, als

Scheidungsverträge unterschrieben wurden. Eine traurige Angelegenheit und definitiv nichts, was ich in meinem späteren Berufsleben machen möchte. Dennoch war es interessant, die vertragliche, einvernehmliche Scheidung in der Realität miterleben, da ich während meines Auslandsstudiums in Dijon von dieser Art, die Ehe aufzulösen, gehört und mich auch im Rahmen meiner Masterarbeit mit verschiedenen Scheidungsformen beschäftigt hatte.

Fazit und persönliche Reflexion

Vor meinem Praktikum hatte ich gewisse Vorstellungen davon, wie dieses laufen würde:

Mandanten empfangen, Telefonate führen, an Beratungsgesprächen und Gerichtsverhandlungen teilnehmen, juristische Recherchen machen, einen (erneuten) Einblick in Asylrechtsfälle bekommen und Neues im Ausländer- und Asylrecht lernen. Diese Erwartungen wurden nur teilweise erfüllt; meine Aufgaben während des Praktikums entsprachen aber im Wesentlichen den in der *convention de stage* angegebenen Aufgaben. Ich hätte gerne noch mehr Einblick in Asylrechtsfälle erhalten. Auf der anderen Seite sehe ich, dass es mir in Zukunft auch von Nutzen sein könnte, die bürokratische Seite des Ausländerrechts kennengelernt zu haben und sich darin nun besser zurechtfinden zu können.

Abgesehen von den Aufgaben, die ich praktisch bearbeitet habe, half mir das Praktikum vor allem dabei, charakterlich dazuzulernen, z.B. die eigene Fehlertoleranz zu steigern. Daneben konnte ich sehen, was mir an der Arbeit in einer Kanzlei gefällt bzw. nicht gefällt. Das Praktikum war für mich auf verschiedenen Ebenen herausfordernd, und ich würde die Stelle nicht weiterempfehlen, da ich denke, dass andere Praktikumsstellen spannender sind und auch die Anleitung besser ist. Meine Anleiterin war telefonisch sehr gut erreichbar und erklärte mir die Aufgaben ausführlich; dennoch denke ich, dass es für die Praktikumsbetreuung empfehlenswert ist, wenn die Kommunikation nicht fast ausschließlich über Telefon/ WhatsApp stattfindet.

Insgesamt bin ich dennoch froh über die Möglichkeit, das Praktikum gemacht haben zu können, nicht zuletzt auch weil es die letzte große Voraussetzung zur Beendigung meines Masterstudiums ist. Neben dem Einblick in das juristische Arbeitsleben konnte ich in meiner Freizeit die Zeit in Paris nutzen, um Freundschaften auszubauen, neue Kontakte zu knüpfen und die Hauptstadt Frankreichs besser kennenzulernen. Außerdem war das Praktikum eine gute Gelegenheit, wieder länger am Stück Französisch zu sprechen; sprachlich gesehen haben mich vor allem das Telefonieren und das Verfassen von E-Mails im Juristenjargon weitergebracht. Ich denke, dass ich zukünftig – zumindest nicht langfristig – als Rechtsanwältin im Ausländerrecht arbeiten werde; dennoch werde ich sicher in der Zukunft an der einen oder anderen Stelle auf die während des Praktikums gesammelten Erfahrungen zurückgreifen können.